
6416/J XXIV. GP

Eingelangt am 23.09.2010

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

ANFRAGE

der Abgeordneten Schwentner, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Gesundheit

betreffend Prävention von Verbrechen im Zusammenhang mit K.O.-Tropfen

Im UN-Drogenbericht 2009, der im Februar 2010 veröffentlicht wurde, stehen die sogenannten K.O.-Tropfen im Mittelpunkt. Diese „date-rape drugs“, wie sie im Englischen genannt werden, stellen zurzeit eines der größten Probleme in der Drogenszene dar. Obwohl diese neue Form der Drogen noch ein relativ neues Phänomen ist, nimmt die Zahl der Opfer rapide zu. Bereits im Jahr 2007 haben Mediziner der Innsbrucker Uniklinik darauf aufmerksam gemacht, dass bei Vergewaltigungsopfern immer häufiger K.O.-Tropfen diagnostiziert werden. Frauen und Mädchen werden durch diese Tropfen zu Opfer von Sexualverbrechen. Die heimliche Verabreichung der K.O.-Tropfen mit anschließender Vergewaltigung erfolgt vor allem in Discos, Bars, in Lokalen und bei Partys.

Die UNO fordert die Mitgliedsstaaten daher auf, das öffentliche Problembewusstsein zu erhöhen und Maßnahmen wie striktere Kontrollen einzusetzen, um Täter vom Einsatz dieser Stoffe abzuhalten. Wichtig wäre es vor allem präventiv zu agieren und durch breit angelegte Informationskampagnen, insbesondere Frauen und Mädchen, über die Gefahren von K.O.-Tropfen zu informieren.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Wie hoch sind die finanziellen Mittel mit denen sie Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen unterstützen?
2. Wie hoch sind die finanziellen Mittel mit denen sie Beratungs- und Vernetzungsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen unterstützen?

3. Ist eine Kampagne geplant, um auf die Gefährlichkeit von K.O.-Tropfen aufmerksam zu machen?
4. Wie wird die Problematik der K.O.-Tropfen in der Fort- und Weiterbildung des Gesundheitspersonals, insbesondere der ÄrztInnen, berücksichtigt?
5. Was wird getan, um eine missbräuchliche Verwendung von rezeptpflichtigen GBH-haltigen Medikamenten zu verhindern?
6. Welche Maßnahmen werden überlegt, um potentielle Täter vom Einsatz von K.O.-Tropfen abzuhalten?
7. Welche Möglichkeiten der anonymisierten Beweissicherung (Harn und Urin) bei einem Verdacht auf K.O.-Tropfen gibt es?
8. In welchen Bundesländern und bei welchen Einrichtungen ist es möglich eine anonymisierte Beweissicherung durchführen zu lassen?
9. Wie häufig werden Angebote zur anonymisierten Beweissicherung bei Verdacht auf K.O.-Tropfen angenommen, bitte nach Bundesländern getrennt auflisten?
10. Wie häufig kommt es zu einer medizinischen Behandlung aufgrund eines Verdachts auf K.O.-Tropfen?